

9. Die drei Blicke.

Ein frommer Mann wurde einst gefragt, woher es komme, daß er trotz aller Not des Lebens doch so zufrieden und gleichmütig sei. Er antwortete: „Jeden Morgen, ehe ich an die Geschäfte gehe, richte ich meine Augen bedachtsam auf drei Dinge: Erstens hebe ich sie gen Himmel und erinnere mich, daß mein Hauptgeschäft und das Ziel meines Lebens und Strebens dort oben ist; zweitens senke ich sie zur Erde und bedenke, wie wenig Raum ich bedarf, um einst in ihr mein Grab zu finden; drittens endlich schaue ich um mich und betrachte die Menge derer, denen es noch schlimmer ergeht als mir.“

Th. Schneider.

Guter Rat.

*Willst du getrost durchs Leben gehn: blick über dich;
willst du nicht fremd im Leben stehn: blick um dich;
willst du dich selbst in deinem Werte sehn: blick in dich!*

J. K. Lavater.

10. An Gottes Segen ist alles gelegen.

Stets habe ich es für eine löbliche Sitte gehalten, das Haus mit einem sinnigen Spruche zu schmücken, und es freut mich von Herzen, daß dieser Brauch, der eine Zeitlang veraltet schien und zu verschwinden begann, neuerdings wieder zu Ehren gekommen ist. Manches neugebaute Haus trägt an seiner Stirn ein Zeichen des Sinnes, in welchem der Besitzer es hat aufführen lassen, und den er mit dem Hause auf Kinder und Kindeskinde zu vererben wünscht.

Vor einigen Jahren kam ich in ein Dorf unweit der Weser, wo es wenige Häuser gab, an denen nicht der Balken über der Thür oder ein eingemauerter Stein dem Eintretenden ein erbauliches oder belehrendes Wort entgegen gerufen hätte. Es waren größtenteils Inschriften, wie man sie auch sonst zu finden pflegt. Ich las: „An Gottes Segen ist alles gelegen,“ — „Unsern Eingang segne Gott, unsern Ausgang gleichermaßen,“ — „Der Herr beschütze dieses Haus und die hier gehen ein und aus“ und Sprüche ähnlichen Inhalts. Einer derselben, in plattdeutscher Mundart abgefaßt, nahm sogar eine fast trotzige Wendung: „Wat frag' ick nach de Lü, — Gott helpet mi.“ Ganz besonders aber zog mich ein Wort an, das ich mit goldenen Buchstaben über der großen Thür eines besonders stattlichen und sauberen Bauernhauses hart am Ende des Dorfes fand: „Die mit Thranen säen, werden mit Freuden ernten. Psalm 126, Vers 5.“

Gewiß hat diese Inschrift eine ganz besondere Veranlassung und Bedeutung, dachte ich und blieb eine Weile vor dem Hause stehen, ehe ich meinen Weg fortsetzte dem nächsten Dorfe zu. Während ich noch sann, ging der Pfarrer vorüber; wir boten einander den Gruß und kamen sogleich in ein Gespräch über den Spruch am Hause. „Das